

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 25

Artikel: Luzerner Kantonalverband
Autor: J.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die katholische Kirche hat seit ihrem bald 2000-jährigen Bestehen immer am Grundsatz festgehalten: Religion ist das beste Mittel zur Erziehung zur Vaterlands- und Liebe und sie braucht sich nicht davon abwendig machen zu lassen. Die kath. Kirche ist wohl international, aber niemand sonst weiß sich auch den Eigenheiten der Nation so anzupassen wie sie. Durch die Erweiterung des kathol. Herzens zur universalen Liebe ist der Katholik eben fähig zur Aufnahme einer speziellen, ganz besonderen Liebe zum Vaterlande, so wie Christus alle Menschen mit seiner Liebe umfaßte, aber trotzdem Jerusalem mit besonderer Liebe liebte. Die kath. Kirche allein bindet den Menschen mit seinem Gewissen ans Vaterland, und so wie sie immer die Sehnsucht nach dem himmlischen Vaterlande weckt, so auch die nach dem irdischen.

Luzerner Kantonalverband.

Seit beiläufig 10 Jahren besteht zwischen den Luzernischen Sektionen des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner und des Vereins katholischer Lehrerinnen ein loser Verband, der sich alljährlich zu einer gemeinsamen Tagung zusammenfindet. Am 10. Juni erschienen auf Einladung des Vorstandes 211 Mitglieder des Verbandes zur 10. Jahresversammlung, die in Luzern (Union) stattfand.

Der Präsident des Verbandes, Herr Alb. Elmiger, Lehrer, Littau, streifte in seinem gebiennenden Eröffnungsworte freudige und traurige Ereignisse aus dem Lehrer- und Vereinsleben. Er dankte der zuständigen Behörde für die gewährte Teuerungszulage, die auch der Seelsorgsgeistlichkeit zukommen sollte, begrüßte die angebahnte Seminarreform, die etwas Rechtes zu werden verspricht, wenn sie nach den Anträgen Rogger durchgeführt wird (siehe Nr. 6 der „Schw.-Sch.“) und erinnerte an das 25jährige Amtsjubiläum unseres Herrn Erziehungsdirektors Düring.

Betrübend ist die Tatsache, daß im Verlaufe des letzten Frühlings mehrere Lehrer weggewählt wurden, darunter 4 Familienväter, die jetzt allerdings wieder Beschäftigung gefunden haben. Aber es wird unsere Aufgabe sein, inskünftig vorzubeugen, ehe die Kluft zwischen den Wählern und Gewählten sich auf-tut. — Einen unerseßlichen Verlust erleidet unser Vereinsorgan, die „Schweizer-Schule“, die auf 1. Juli ihren ausgezeichneten Redaktor, H. Dr. P. Weit Gadiant verlieren soll.

Zu dieser letzten Mitteilung meldete sich H. Prof. Vinz. Fischer, Hitzkirch, zum Worte. „Die ganze Versammlung, die gesamte Lesergemeinde der „Schweizer-Schule“ (so führte er u. a. aus) vernahm mit tiefstem Schmerze diese Nachricht. Man nannte Gründe persönlicher Natur, es sei der Wunsch seiner Obern. Aber wir können ihn nicht sang- und klanglos ziehen lassen, unsern hochverehrten Herrn Redaktor. Ich halte es für angezeigt, daß man hier ein offenes Wort spricht, denn es sind andere Gründe als die genannten im Spiele. Der Scheidende ist für die „Schweizer-Schule“ einfach unerseßlich. Wir alle wissen, was H. Dr. P. Weit geleistet hat, vor allem in der Organisation, in der

Sammlung der Kräfte, dann aber auch durch seine feingestimmten, stilistisch übertragenden eigenen Arbeiten, besonders anlässlich kirchlicher Hochfeste. Er hat die „Schweizer-Schule“ in die Höhe gebracht, kein anderer. — Und nun der Dank! Er soll weg! Von gewisser Seite, die den Katholizismus allein gepachtet hat, wurde gegen ihn Sturm gelaufen, offen und versteckt; er sei nicht mehr katholisch genug, hielt man ihm vor, oder vielmehr nicht genug Draufgänger, besonders in Sachen staatsbürgerlicher Unterricht. Aber so lange die höchsten kirchlichen und politischen Organe nicht anders handeln, sollte dann die „Schweizer-Schule“ auf das Niveau gewisser Kampforgane niedersteigen? Ist man mit diesem Treiben gegen unsern Chefredaktor einverstanden? Wohl nur wenige Stürmer! Aber die Leser der „Schweizer-Schule“ stehen nicht auf ihrer Seite! (Stürmischer Beifall!) Daß man sogar einen angesehenen Verein, dessen Aktuar zu sein ich die Ehre habe, dazu mißbraucht, um von da aus gegen Dr. P. Weit Sturm zu laufen, dagegen protestiere ich! (Langanhaltender Beifall!) Wir wollen und können ihn nicht ziehen lassen, unsern hochverehrten Herrn Chefredaktor! Die katholischen Lehrer und Schulmänner mögen sich regen, um ihn dem Blatte zu erhalten, denn er ist unerseßlich!“ (Wie dem Berichterstatter mitgeteilt wird, hat das Zentralkomitee des Schweiz. Erziehungsvereins H. Dr. P. Weit erjucht, auf seinem Posten als Chefredaktor der „Schweizer-Schule“ zu verbleiben, da er dessen volles Vertrauen habe. S. L.)

H. Prof. F. Hermann, Luzern, stellte anschließend an das Votum seines Vorredners den Antrag, die soeben geäußerten Wünsche seien H. Dr. P. Weit mitzuteilen, und gleichzeitig sei an den H. P. Provinzial des Ordens das Gesuch zu richten, er möchte dahin wirken, daß Dr. P. Weit der „Schweizer-Schule“ erhalten bleibe. Einstimmig wurde dieser Antrag zum Beschluß erhoben.

Noch erhob sich Herr Lehrer F. Steger, Eich, um für die „Schildwache“, die er angegriffen glaubte, ein verteidigendes Wort einzulegen, dann war diese Angelegenheit wenigstens für den offiziellen Teil erledigt. Aber in der vertraulichen Diskussion bildete sie den Inhalt der Gespräche, denn die 550 luzernischen und mit ihnen wohl alle Abonnenten der „Schweizer-Schule“ können sich ihr liebgewordenes Organ nicht anders vorstellen als in engster Verbindung mit H. Dr. P. Weit.

Der Vorsitzende referierte als Präsident der Sektion Luzern über Aufgabe und Ausbau des Kantonalverbandes und stellte einen Antrag auf Schaffung von Kantonalstatuten mit weitumschriebenen idealen und sozialen Zielen. Wir gedenken in einer nächsten Nr. einlässlicher auf dieses Thema zurückzukommen und wollen hier nur erwähnen, daß der Antrag des Referenten gutgeheißen und eine Kommission mit der Ausarbeitung der Statuten betraut wurde. Übers Jahr soll diese Frage zum endgültigen Abschluß kommen. Bis dahin aber wird der bisherige Verbandsvorstand seines Amtes weiter walten und die immer dringender werdenden neuen Aufgaben für die Gesamtheit und einzelne Glieder zu lösen versuchen.

Ein Antrag der Sektion Altishofen, begründet von Herrn Sekundarlehrer F. Hunkeler, dahingehend, „der Vorstand des Kantonalverbandes möge durch

ein Birkular an die zuständigen Stellen mit dem Gesuche gelangen, es sei der Seelsorgegeistlichkeit eine den Zeitumständen angemessene Besoldungszulage auszufolgen", wurde einstimmig angenommen und damit die Solidarität zwischen Geistlichen und Laien auch auf materiellem Gebiete dokumentiert.

Nun wäre noch ein Wort zu sagen über den prächtigen Vortrag von H. P. Maurus Carnot O. S. B., Dekan des Stiftes Disentis, über „Poesie und Schule, Aphorismen mit eingestreuten eigenen Gedichten“. Aber man erlasse dem Schreibenden einen solchen Bericht, denn er wäre doch nichts anderes als eine Profanation der genußreichen, weisevollen Stunde, die der lebenswürdige Dichter des Bündnerlandes uns Leuten vom Schulfache bereitet hat. Es tut dem geplagten Lehrerherzen außerordentlich wohl, wenn es nach sauren Wochen voll Schulf Staub und Ärger, voll Lebenssorgen um Weib und Kind, nach blutigen Schlachten hinter hohen Wällen von Schulheften und den sorgenvollen Stunden während eines hohen Schulbesuches wieder einmal so recht aufbauen aus dem Borne echter, warmer, bodenständiger Poesie in vollen Zügen schlürfen darf. Dank, herzlichen Dank dem edlen Lehrer- und Kinderfreunde von Bündens Hochland für die Freudenstunde, die er uns bereitet. Die Luzerner Lehrerschaft wird ihm allzeit ein gutes Andenken bewahren.

Wieder liegt eine der heimatlichen Versammlungen hinter uns, die so ungemein viel zur Hebung der Schule und der Kollegialität beigetragen haben. Gerade dadurch, daß hier Lehrer und Lehrerinnen, Geistliche und Schulbeamte bunt durcheinander sitzen und in ernstesten und heiteren Stunden mit einander tagen, gerade dadurch wird die Zusammenarbeit zwischen Schule, Kirche und Elternhaus gefördert.

J. T.

Zum neuen st. gall. Lehrerbefoldungsgesetz.

(: Korrespondenz.)

Der : Korrespondent kann leider die allzu optimistischen Ausführungen des verehrten — § Korrespondenten in No. 23 der „Schw.-Sch.“ in bezug auf das neue st. gall. Lehrerbefoldungsgesetz nicht in allen Teilen unterschreiben. Einmal ist heute erst die erste Lesung vorbei. Eine zweite kann noch allerlei Überraschungen bringen und ein Referendumsturm könnte am Ende so verheerend wirken, wie da und dort die heurigen Juni-Fröste. Zum andern aber ist zu konstatieren, daß in der heutigen Vorlage noch so manche Unklarheiten und Härten stecken, die in einer zweiten Lesung verschwinden sollten, will nicht bloß der — § Korrespondent, sondern die st. gall. Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit erklären: Wir sind mit der Vorlage befriedigt. Ich habe oben von Unklarheiten und Härten gesprochen und will jene Behauptung mit Beispielen belegen:

Die Gemeinde A zahlte bis heute Fr. 1700 gesetzlichen Gehalt und drei Zulagen nach 3, 5 und 8 Jahren Wirksamkeit in der Gemeinde und freie Wohnung oder Wohnungsschädigung. Wie nun nach dem neuen Gesetz? Ist sie den Lehrern gutgesinnt, so wird sie die Zulagen bleiben lassen, wie sie sind und geschaffen wurden, als Ansporn, der Gemeinde länger treu zu bleiben. Sie erhöht dann